

# Integration – Inklusion – Illusion Tangenten zu offenen Fragen

Vortrag: Landesverband der  
Elternverbände

4. April 2014



# Integration – Inklusion - Illusion

- Die derzeit laufende Diskussion erinnert mehr an einen ideologischen Grabenkampf, als an einen wirklichen Dialog.
- Inklusionsbefürworter fordern eine Abschaffung aller sonderpädagogischen Einrichtungen.
- Inklusionsgegner behaupten, Inklusion diene nur als Vorwand um das System „Schule“ zu verändern



# Fragen für den Dialog

- \* Ist „Integration“ bzw. „Inklusion“ wirklich ein Prinzip mit Geltung für alle Kinder?
- \* Ist es nicht doch begründet vertretbar, für Kinder mit besonderen Bedürfnissen eigene Bildungswege in eigenen Institutionen anzubieten?
- \* Leben wirklich alle behinderten Menschen „separiert“ und müssen „integriert“ werden?



# Inklusion – Provokation - Appell

- Die Vorstellung von einem wirklich solidarisch gemeinsam gestaltetem Leben, ist fruchtbar und birgt für die Pädagogik insgesamt viele Möglichkeiten.

Dabei geht es nicht um die Frage: „Wer inkludiert wen und wohin, sondern um wechselseitige Teilhabe.



# Inklusion – Eine Forderung der UN?

- Die UN Charta über die Rechte von behinderten Menschen wird immer wieder als Begründung herangezogen, wenn die Abschaffung sonderpädagogischer Einrichtungen verlangt wird.

Das ist nicht korrekt. Gefordert wird, dass behinderte Kinder nicht vom Bildungsprozess ausgeschlossen werden (Artikel 3 und 7).



# Spannungsfelder

- Eltern und Lehrer/innen stehen immer öfter vor der Frage: „Welche Betreuungsform soll gewählt werden?“
- Dabei geht es nicht um irgendwelche Dogmen, sondern ganz allein darum, wo der Bildung des Kindes am besten aufgeholfen wird?  
Welche Organisationsform für mein Kind?



# Anspruch - Wahlmöglichkeit

- Um die Frage nach der richtigen Schulform beantworten zu können, muss die Wahlmöglichkeit bestehen bleiben.
- Werden alle Sonderschulen zugesperrt, dann gibt es nur mehr eine Schule, in die zwar jeder hinein, aber keiner mehr heraus kann.
- Es muss auch in Zukunft möglich sein, dass Kinder eine Schule besuchen, die ihnen das Erlebnis erfolgreichen Lernens bereithält.



# Ressourcen

- Ob „Inklusion“ bedingungslos für alle Kinder umgesetzt werden kann, ist letztlich auch eine Frage der Ressourcen. Werden alle erforderlichen Bedingungen erfüllt, so kostet das sicher ein Vielfaches von dem, was heute in den Schulen für Kinder mit einem Förderbedarf aufgewandt wird. Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, dann ist Inklusion mehr Rückschritt als Fortschritt.





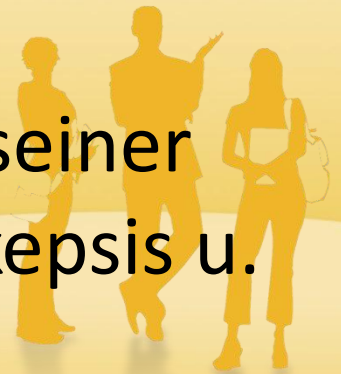
# Hintergründe

- Viele Leute – auch Vertreter/innen der Heil- und Sonderpädagogik sind wegen der Heftigkeit der Diskussionen irritiert.
- Die Gründe:
- Zukunftsängste
- Der aussichtslose Kampf um mehr Ressourcen.
- \* Überzogene Erwartungshaltungen
- \* Wenig Realitätsbezug der Beteiligten



# Pädagogische Hintergründe I

- Anlehnung Heil-und Sonderpädagogik an Naturwissenschaften.
- Der Wunsch nach der durchgängigen Berechenbarkeit der menschlichen Existenz führte zu einer progressiven Ausweitung des Behinderungsbegriffs.
- Der Mensch, begriffen als die Summe seiner Teilleistungsstörungen - das brachte Skepsis u. Ablehnung mit sich.



# Pädagogische Hintergründe II

- Objektivierung führte zum Verlust des Dialoges
- Dialog wurde undurchsichtigen Testbatterien geopfert
- Stigmatisierung - d.h. der/die Fehler wurden zum (alleinigen) Persönlichkeitsmerkmal hochstilisiert.
- Diese Entfremdung begünstigte die Ablehnung



# Pädagogik / Zukunft

- Schule muss ihr Tun und Wirken transparent darstellen.
- Sie muss im permanenten Dialog mit Eltern und Expertinnen bleiben.
- Und sie muss vom Prinzip der Hoffnung getragen sein, will sie nicht ihrer Kernaufgabe, nämlich der Unterstützung von Kindern im Bildungsprozess verlustig gehen.

